

# Bericht der Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Altstadt 2020/2021

Zu Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 wurden wir wie viele andere Kirchengemeinden von den anstehenden Veränderungen ziemlich kalt erwischt. Wir haben angesichts der ausgesetzten Gottesdienste zum Osterfest 2020 sehr schnell über andere Formen der Verkündigung und des Kontaktes zu Gemeindegliedern nachgedacht. So wurden einzelne Gottesdienste an den Feiertagen ins Netz gestellt und an den drei Kirchorten Segensworte und anderes zum Mitnehmen angebracht. Über viele Telefonate und Mailsendungen haben wir in den folgenden Wochen versucht im Kontakt zu bleiben.

Das Presbyterium hat sich bis zum Sommer nicht in üblicher Gruppengröße getroffen, sondern in einer Art „Krisenteam“, bestehend aus den drei Pfarrer:innen, der Finanzkirchmeisterin, dem Baukirchmeister und einem weiteren Mitglied des Presbyteriums. Das war gerade angesichts der „Neuen“ in unserem Gremium sehr bedauerlich. Die dort gefassten Beschlüsse wurden ordentlich protokolliert und an das Gesamtgremium verschickt. Im Herbst haben wir uns dann einige Male in Präsenz getroffen, bevor wir dann auf TEAMS-Sitzung online umgestiegen sind. Insgesamt ist es in der Gemeindeleitung gelungen, die anstehenden Entscheidungen zur Gemeindearbeit (Gottesdienste, Konfirmation etc.) in einem sehr guten Miteinander zu besprechen und zu gestalten. DS

## Gustav-Adolf-Kirche

- **Was haben wir im letzten Jahr verabschieden müssen?**

Hoffentlich nicht auf Dauer: Gruppentreffen, Feste, Feiern, Kirchcafé; kurz gesagt: unkompliziertes und lebendiges Miteinander und Begegnen, am liebsten am gedeckten Tisch oder mit Glas in der Hand. Ich vermisse die Feier des Abendmahls und den Gemeindegesang im Gottesdienst. Zwei Seniorengruppen werden sich nicht mehr treffen.

- **Was haben wir bewahren können?**

Kontakt zu den Menschen, die sich sonst bei uns in Gemeindehaus und Kirche treffen; aber auch zu Einzelpersonen, die nur noch selten - auch vor der Pandemie schon - das Haus verlassen. Gesungene Liturgie und Lieder im Gottesdienst, da sich an jedem Sonntag Menschen gefunden haben, die anstelle der Gemeinde singen.

- **Welche guten (neuen) Formate nehmen wir mit? (Best Practice)**

Ich habe vor Weihnachten, vor dem Weltgebetstag, vor Ostern oder auch mal zwischendurch viele Kurzbesuche gemacht. Eine Viertelstunde miteinander sprechen: vor dem Haus, im Hausflur, mal auch in der Wohnung. Spontan und unangemeldet; oft mit einem Mitbringsel in der Hand. Das würde ich gerne fortführen, befürchte aber, kaum noch jemanden zu Hause anzutreffen, wenn unser Leben wieder „normal“ wird bzw. selber keine Zeit für solche Besuche zu haben. SP

## Christuskirche

- **Was haben wir im letzten Jahr verabschieden müssen?**

Schmerzlich verabschieden mussten wir uns von vielen persönlichen und gemeinschaftlichen Kontakten im Kirchcafé, im Mitarbeiter\*innenkreis, in Gemeindegruppen, bei der Chorarbeit, beim Gemeindebasar und einigen anderen Projekten und Festen. Wir hoffen, dass Vieles davon nach den Sommerferien wieder anlaufen kann.

Als Pfarrer bedauere ich es besonders, dass die Konfirmanden\*innenarbeit in diesem Jahr nicht vergleichbar ist mit der Arbeit in früheren Jahrgängen: 2020/21 konnten wir keine Konfi-Freizeit, keine Bethelfahrt, kaum Gruppenspiele und weniger kreative Elemente im Unterricht anbieten. Und die meisten Konfi-Eltern und Konfis bleiben dem Gottesdienst weitgehend fern. Wie schade. Die jüngere Gemeinde fehlt!

- **Was haben wir bewahren können?**

Die Vernetzung von Gemeindegliedern, die in Gemeindegruppen organisiert sind, hat grundsätzlich gut gehalten und getragen. Das Telefon wurde zu einem noch wichtigeren Medium der Seelsorge, Kommunikation und Beziehungspflege.

Auch in der Corona-Zeit haben wir feststellen können, wie wichtig und kostbar der festliche und weite Raum ist, den die Christuskirche unserer Gemeinde und Stadt bietet. Gottesdienstfeiern, Musik und Gesang in kleineren Formationen, Gespräche und verschiedene Veranstaltungen waren über längere Zeiträume in der Christuskirche weiterhin möglich.

- **Welche guten (neuen) Formate nehmen wir mit (Best Practice)?**

Durch Aktionen wie „Kirchengemeinde on leine“ und unterschiedliche digitale Formate haben wir verstärkt Menschen jenseits der Kerngemeinde in den Blick genommen. Diese Bemühung muss in Zukunft mit kreativen Ideen weiterentwickelt werden.

Wir feiern kürzere und sprachlich konzentriertere Gottesdienste. Die übliche Gottesdienstliturgie wurde durch eine gekürzte Form ersetzt. Mit dem Verzicht auf Gemeindegesang achten wir besonders darauf, die Gemeindebeteiligung durch das gemeinsame Sprechen von Psalmen, unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen und Gebeten zu erweitern. Dies möchten wir in Zukunft beibehalten.

Ebenso die noch größere Beteiligung von Eltern und Pat\*innen bei Taufen, besonderen Kita- oder Schulgottesdiensten. Gerne übernehmen Eltern weitere liturgische Elemente wie die Segnung ihres Kindes mit Kreuzzeichen und Handauflegung.

Den Abschlussgottesdienst im Kiga Farbenreich haben wir auf dem Kita-Gelände draußen auf „Familiendecken“ gefeiert. Diesen Ortswechsel werden wir so beibehalten und uns öffnen für weitere Gottesdienste an bisher unüblichen Orten.

Die Corona-Zeit hat deutlich gemacht, wie wichtig Musik und Gesang für Gottesdienste und Gemeindearbeit sind. Sicherlich werden die kleineren Gesangsformationen, die unsere Gottesdienste bereichert haben, die Pandemiezeit überdauern.

Und wir haben während der offenen Kirche unseren Gottesdienstraum als Musik- und Gesprächsraum neu entdeckt.

Wenn wieder mehr Menschen näher zusammenkommen können, werden wir vermehrt Formen der Begegnung und des gemeinsamen Feierns organisieren und anbieten.

In Kooperation mit dem DW Recklinghausen e.V. und der Stadt Recklinghausen planen wir 2022 in unserer Gemeinde und der Kunsthalle die Ausstellung „Kunst trotz(t) Ausgrenzung“. Wir hoffen, mit diesem größeren Projekt die evangelische Kirche und ihre diakonische Arbeit als einen interessanten und profilierten Teil der Stadtgesellschaft wieder stärker ins Gespräch zu bringen. ES

## Matthäus-Haus Hochlar

- **Was haben wir im letzten Jahr verabschieden müssen?**

Wir mussten uns u.a. von dem sehr lieb gewonnenem Kirchcafe im Anschluss an unsere Gottesdienste verabschieden, ebenso von den immer gut besuchten vierteljährlichen Geburtstagstreffen im Gemeindehaus. Der Gottesdienstbesuch hat deutlich abgenommen, hier spielt sicherlich auch die Maskenpflicht und das Singverbot eine Rolle. Auch der Kontakt zu den Konfirmand:innen war ohne Präsenz schwierig, einzelne Kontakte per Mail nicht wirklich zufriedenstellend. Ein Unterrichtsformat auf Zoom oder ähnlichem digitalen Format haben wir bisher nicht durchgeführt.

- **Was haben wir bewahren können?**

Bewahren konnten wir, dass der Austausch und Kontakt unter den Presbyter:innen im Bezirk über die ganze Zeit sehr eng geblieben ist.

- **Welche guten (neuen) Formate nehmen wir mit (Best Practice)?**

Als eine gute Form des seelsorgerlichen Gesprächs haben sich einzelne verabredete Spaziergänge erwiesen. Das könnte auch eine Form der Seelsorge sein, die es lohnt, auszubauen bzw. sich dazu ein Konzept zu überlegen, bei dem auch über den / die Hauptamtliche/n hinaus Menschen in Kontakt kommen. DS